

NDB-online Artikel

Fiehler, Karl

1895 – 1969

NS-Politiker, Oberbürgermeister von München

Als Münchner Oberbürgermeister hatte Karl Fiehler von 1933 bis 1945 maßgeblichen Anteil an der Verankerung der NS-Ideologie auf allen Ebenen der Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft. In Personalunion führte er die beiden zentralen kommunalpolitischen Institutionen des „Dritten Reichs“, das NS-Hauptamt für Kommunalpolitik und den Deutschen Gemeindetag.

Geboren am 31. August 1895 in Braunschweig

Gestorben am 8. Dezember 1969 in Dießen am Ammersee

Grabstätte in

Konfession baptistisch, seit 1930 evangelisch-reformiert

Tabellarischer Lebenslauf

1902 1912 Schulbesuch (Abschluss: Mittlere Reife) Volksschule, Realschule München

August 1912 Juli 1914 kaufmännische Lehre (mit Abschluss) Diamalt AG München

September 1915 Juni 1918 Kriegsdienst (1917 Leutnant der Reserve) Infanterie-Regiment Westfront

März 1919 April 1933 Städtischer Verwaltungsdienst (1922 Prüfung für den mittleren Staats- und Verwaltungsdienst) u. a. Fiskalreferat, Lebensmittelkartenamt und Gemeindezeitung (Stenograph) München

November 1923 Eintritt NSDAP München

November 1923 Teilnahme am Hitler-Putsch Stoßtrupp Hitler München

April 1924 November 1924 Inhaftierung Festung Landsberg Landsberg am Lech

Dezember 1924 März 1933 Stadtrat (1925–1929 Vorsitzender der NSDAP-Fraktion) Völkischer Block in Bayern, seit Februar 1925 NSDAP München

Februar 1925 erneuter Eintritt (Mitgliedsnummer 37) NSDAP München

1926 Referent für Kommunalpolitik Reichsleitung der NSDAP München

Februar 1927 1933 Schriftleiter für Gemeindepolitik Mitteilungsblatt für die Nationalsozialisten in den Parlamenten und gemeindlichen Vertretungskörpern

August 1928 August 1935 Schriftführer (Mitglied der Parteileitung der NSDAP) Nationalsozialistischer Deutscher Arbeiterverein e. V. München

1932 1945 Leiter des Hauptamts für Kommunalpolitik Reichsleitung der NSDAP München

April 1933 April 1945 Oberbürgermeister München

1933 1945 Abgeordneter der NSDAP Deutscher Reichstag Berlin

Juli 1933 1945 Mitglied (zuletzt 1942 SS-Obergruppenführer) SS
Dezember 1933 1944 Herausgeber Zeitschrift „Die nationalsozialistische
Gemeinde. Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik“ München
Dezember 1933 1945 Vorsitzender Deutscher Gemeindetag Berlin
1934 1945 Senator Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Berlin
1935 Mitwirkung an der Ausarbeitung einer Deutschen Gemeindeordnung
München; Berlin
Mai 1945 Januar 1949 Internierung Arbeits- und Internierungslager
Hammelburg
Januar 1949 Einstufung in Gruppe II „Belastete (Aktivisten)“; Verurteilung zu
zwei Jahren Arbeitslager und zwölf Jahren Berufsverbot Hauptspruchkammer
München München
1949 1969 Buchhalter Dießen am Ammersee; Buch am Ammersee
(Oberbayern)

Genealogie

Vater **Heinrich Fiehler** 1858–1945 Baptisten-Prediger in München, 1887–
1890 in Bayreuth; Religionslehrer; Druckschriften-Händler
Großvater väterlicherseits **Johannes Fiehler** 1819–1873 Lehrer in Kathus
(Regierungsbezirk Kassel)
Großmutter väterlicherseits **Amalie Fiehler**, geb. Hartusch 1826–1865
Mutter **Emma Sophie Emilie Fiehler**, geb. Wulff 1861–1943
Großvater mütterlicherseits **Hermannsen** (unleserlich) **Wulff**
Großmutter mütterlicherseits **Margarethe Wulff**, geb. Bolsmann
Bruder **Werner Heinrich Fiehler** 1889–1952 Schriftsteller (Pseudonyme
„Heinz Werner“ u. „Heinz Werner Wulff“), Publizist, Kaufmann; 1917/18
Schriftleiter der Feldzeitung „Champagne Kameraden“; 1923 Teilnehmer am
Hitler-Putsch, Flucht nach Südamerika, 1924 in Abwesenheit zu 15 Monaten
Festungshaft verurteilt; später Rückkehr nach München, danach bei der
Bayerischen Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften tätig;
1929 wegen Unterschlagung zu 15 Monaten Haft verurteilt; 1930–1936
erneut NSDAP-Mitglied, Schriftleiter der NS-Zeitung „Die Front“ und 1932/33
Spezialberichterstatte des „Völkischen Beobachters“ im Bayerischen Landtag;
1936 u. a. wegen „Schädigung des Ansehens des Oberbürgermeisters Fiehler“
im KZ Dachau inhaftiert, anschließend Büroangestellter bei Schongau, 1939
in Nürnberg; wegen Zechbetrügereien und Volltrunkenheit zu Haftstrafen
verurteilt, um 1940 Autor von Romanen, deren Veröffentlichung z. T. verboten
wurde
Bruder **Johannes** (Hans) Georg Hermann **Fiehler** 1890–1969
Bruder **Otto** Heinrich **Fiehler** geb. 1892
Bruder **Gerhard** August **Fiehler** geb. 1893
Schwester **Frieda** Anna Emma **Fiehler** geb. 1898
Schwester **Elisabeth Fiehler** geb. 1903
1. Heirat 25.9.1918 in München
Ehefrau **Regina** Rosina **Fiehler**, geb. Kiendl 1896–1949
Tochter Emma **Regina Fiehler** geb. 1919 gest. in Starnberg (Oberbayern)
Tochter **Annemarie Fiehler** geb. 1923 verh. mit Carl Watson (geb. 1910),
gest. in Wisconsin (USA)
eine weitere Tochter
2. Heirat 2.5.1951 in München

Ehefrau **Margarete Josephine Maria Fiehler**, verw. Roßmann, geb. Perzl
1909-1988
Schwiegervater **Friedrich Perzl** 1881-1963
Schwiegermutter **Elmene Perzl**, geb. Empter 1883-1964
?Johannes Fiehler (1819-1873)

Amalie Fiehler, geb. Hartusch (1826-1865)

Margarethe Wulff, geb. Bolsmann

?Heinrich Fiehler (1858-1945)

Emma Sophie Emilie Fiehler, geb. Wulff (1861-1943)

?Werner Heinrich Fiehler (1889-1952)

Johannes (Hans) Georg Hermann Fiehler (1890-1969)

Otto Heinrich Fiehler (geb. 1892)

Gerhard August Fiehler (geb. 1893)

Frieda Anna Emma Fiehler (geb. 1898)

Elisabeth Fiehler (geb. 1903)

Fiehler, Karl (1895 - 1969)

∞ | ∞ | ♥

Regina Rosina Fiehler, geb. Kiendl (1896-1949)

?Emma Regina Fiehler (geb. 1919)

?Annemarie Fiehler (geb. 1923)

eine weitere Tochter

Fiehler, Karl (1895 - 1969)

∞ | ∞ | ♥

Margarete Josephine Maria Fiehler, verw. Roßmann, geb. Perzl (1909-1988)

Fiehler, Karl (1895 - 1969)

Genealogie

Vater

Heinrich Fiehler

1858-1945

Baptisten-Prediger in München, 1887-1890 in Bayreuth; Religionslehrer;
Druckschriften-Händler

Großvater väterlicherseits

Johannes Fiehler

1819-1873

Lehrer in Katus (Regierungsbezirk Kassel)

Großmutter väterlicherseits

Amalie Fiehler

1826-1865

Mutter

Emma Fiehler

1861-1943

Großvater mütterlicherseits

Hermannsen Wulff

Großmutter mütterlicherseits

Margarethe Wulff

Bruder

Werner Heinrich **Fiehler**

1889-1952

Schriftsteller (Pseudonyme „Heinz Werner“ u. „Heinz Werner Wulff“), Publizist, Kaufmann; 1917/18 Schriftleiter der Feldzeitung „Champagne Kameraden“; 1923 Teilnehmer am Hitler-Putsch, Flucht nach Südamerika, 1924 in Abwesenheit zu 15 Monaten Festungshaft verurteilt; später Rückkehr nach München, danach bei der Bayerischen Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften tätig; 1929 wegen Unterschlagung zu 15 Monaten Haft verurteilt; 1930-1936 erneut NSDAP-Mitglied, Schriftleiter der NS-Zeitung „Die Front“ und 1932/33 Spezialberichterstatler des „Völkischen Beobachters“ im Bayerischen Landtag; 1936 u. a. wegen „Schädigung des Ansehens des Oberbürgermeisters Fiehler“ im KZ Dachau inhaftiert, anschließend Büroangestellter bei Schongau, 1939 in Nürnberg; wegen Zechbetrügereien und Volltrunkenheit zu Haftstrafen verurteilt, um 1940 Autor von Romanen, deren Veröffentlichung z.T. verboten wurde

Bruder

Johannes Fiehler

1890-1969

Bruder

Otto Fiehler

geb. 1892

Bruder

Gerhard Fiehler

geb. 1893

Schwester

Frieda Fiehler

geb. 1898

Schwester

Elisabeth Fiehler

geb. 1903

1.·Heirat

in

München

Ehefrau

Regina Fiehler

1896-1949

2. Heirat

in

München

Ehefrau

Regina Fiehler

1896-1949

1902 kam Fiehler nach München, wo sein Vater den Aufbau einer Baptistengemeinde unterstützte, und begann nach Abschluss der Volks- und Realschule 1912 eine kaufmännische Lehre. 1914 aufgrund seiner schwachen Konstitution noch als Kriegsfreiwilliger zurückgewiesen, wurde er im September 1915 einberufen und diente bis Kriegsende als Frontsoldat im Westen. Im Dezember 1918 schied er aus dem Militärdienst aus.

Seit 1919 fester Mitarbeiter der Stadt München, lernte Fiehler in mehreren Dienststellen die Strukturen einer großen Kommunalverwaltung kennen. Neben seinem Status als „Alter Kämpfer“ – Fiehler war seit 1923 Mitglied der NSDAP – wurde dies entscheidend für seine politische Karriere im „Dritten Reich“. Als Angehöriger des „Stoßtrupps Hitler“, einer Vororganisation der SS, beteiligte er sich im November 1923 am gescheiterten NS-Putschversuch und wurde im April 1924 vom Volksgericht München I wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 15 Monaten Haft verurteilt.

Während der gemeinsamen Festungshaft in Landsberg am Lech wurde Fiehler einer der engsten Gefolgsleute Adolf Hitlers (1889-1945). Am 29. November 1924 vorzeitig aus der Haft entlassen, wurde er noch im selben Jahr als Kandidat der NS-Tarnorganisation „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands“ in den Münchner Stadtrat gewählt. 1925 trat er der wiedergegründeten NSDAP mit der prestigeträchtig niedrigen Mitgliedsnummer 37 erneut bei, übernahm bis 1929 die Führung der Parteifraktion im Stadtrat und leitete seit 1926 die Ortsgruppe Schwabing. Innerhalb der Reichsleitung der NSDAP verantwortete er seit 1929 die Kommunalpolitische Fachabteilung, seit 1932 das Hauptamt für Kommunalpolitik.

Als Karl Scharnagl (1881–1963) im März 1933 auf nationalsozialistischen Druck zurücktreten musste, wurde Fiehler von Gauleiter Adolf Wagner (1890–1944) zum Oberbürgermeister von München ernannt. In diesem Amt ließ er den Stadtrat „gleichschalten“ und wurde zu einem Vorreiter der Ausgrenzung und Diskriminierung der Münchner Juden, indem er kommunalpolitisch wiederholt antisemitische Reichsgesetze und -verordnungen vorwegnahm. Direkt nach seinem Amtsantritt verfügte Fiehler den Ausschluss von Juden bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und verbot ihnen den Zugang zu städtischen Bädern (letztere Bestimmung musste wieder zurückgenommen werden, ehe sie seit 1935 dann reichsweit galt). Jüdische Ärzte in städtischen Krankenanstalten durften künftig nur noch jüdische Patienten behandeln, jüdische Pathologen nur die Leichen von Juden sezieren. Im Januar 1941 gab Fiehler seine Absicht zur „Evakuierung“ aller Münchner Juden bekannt und verantwortete mit Gauleiter Wagner die kurz darauf begonnene Einrichtung zweier „Judenlager“ in Berg am Laim und Milbertshofen, die v. a. als Durchgangslager für die spätere Deportation dienten.

Von 1933 bis 1945 war Fiehler Vorsitzender des Deutschen Gemeindetags, unter dessen Dach die kommunalen Spitzenverbände der Weimarer Zeit vereint und „gleichgeschaltet“ wurden. Nach außen vermittelte er den Eindruck eines kommunalpolitisch kompetenten und bescheidenen Sachwalters städtischer Interessen, dessen Ambitionen weniger von persönlichen Eitelkeiten, sondern von sachlichen Zielsetzungen geprägt waren. Gleichwohl agierte er v. a. als linientreuer Gewährsmann der NS-Ideologie und -Herrschaftspraxis, für den die enge Bindung an Hitler, dem er bis zuletzt bedingungslos loyal gegenüberstand, handlungsleitend war. Über ein konzises kommunalpolitisches Programm verfügte er nicht. Fiehlers erstmals 1929 erschienene Schrift „Nationalsozialistische Gemeindepolitik“ hatte den Charakter einer ideologischen Polemik, die sich bei den Sachaussagen am NS-Parteiprogramm orientierte und allenfalls im Postulat von der Bewahrung der kommunalen Selbstverwaltung eine eigenständige Position formulierte. In der politischen Praxis des Nationalsozialismus nach 1933 wurde die kommunale Selbstverwaltung jedoch endgültig abgeschafft.

Nach dem Ende des „Dritten Reichs“ verteidigte Fiehler in mehreren Eingaben an Gerichte und an die Stadt München das NS-Regime und sein eigenes Handeln als Oberbürgermeister. Im Januar 1949 wurde er von der Hauptspruchkammer München in Kategorie II der „Belasteten (Aktivisten)“ eingestuft und mit Politikverbot, Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts sowie zwei Jahren Arbeitslager bestraft, die allerdings als abgebüßt galten. Fiehler zog sich anschließend an den Ammersee zurück, wo er seinen Lebensunterhalt als Buchhalter verdiente.

Auszeichnungen

1918 Eisernes Kreuz II. Klasse

1933 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP

1933–1942 Mitglied im Aufsichtsrat der Deutschen Lufthansa AG (als Vertreter kommunaler Anteilseigner)

1934 Ehrenzeichen vom 9. November 1923 („Blutorden“)

1934 Frontkämpfer Ehrenkreuz
1937 Orden eines Großoffiziers der Krone von Italien
1943 Großkreuz des Ordens der Krone von Rumänien
1943 Goldenes Abzeichen der Hitler-Jugend

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Stadtarchiv München, PA-12011/1-2. (Personalakte)

Staatsarchiv München, K 407. (Spruchkammerakte)

Werke

Fünf Jahre nationalsozialistische Gemeindepolitik in München, 1929.

Nationalsozialistische Gemeindepolitik, 1929, ⁷1933.

Handbuch der Gemeindeverwaltung. Alphabetisches Nachschlagewerk für die Praxis, 2 Bde., 1934–1939. (Bearb.)

Die deutsche Gemeindeordnung. Mit Durchführungsverordnung und Ausführungsanweisung nebst der bayerischen Überleitungs- und Angleichsverordnung, einschließlich des bayerischen Fürsorgegesetzes und ergänzenden Bestimmungen, 1935, ³1941. (Hg.)

München baut auf. Ein Tatsachen- und Bildbericht über den nationalsozialistischen Aufbau in der Hauptstadt der Bewegung, 1937.

Aufgaben der Kommunalpolitik, in: Völkischer Beobachter v. 15.12.1942.

Literatur

Monografien:

Peter Steinborn, Grundlagen und Grundzüge Münchener Kommunalpolitik in den Jahren der Weimarer Republik. Zur Geschichte der bayerischen Landeshauptstadt im 20. Jahrhundert, 1968.

Horst Matzerath, Nationalsozialismus und kommunale Selbstverwaltung, 1970.

Wolf Gruner, Öffentliche Wohlfahrt und Judenverfolgung. Wechselwirkungen lokaler und zentraler Politik im NS-Staat (1933–1942), 2002. (Onlineressource)

Andreas Heusler, Das Braune Haus. Wie München zur „Hauptstadt der Bewegung“ wurde, 2008.

Ulrike Haerendel, Kommunale Wohnungspolitik im Dritten Reich. Siedlungsideologie, Kleinhausbau und „Wohnraumarisierung“ am Beispiel Münchens, 2009. (Onlineressource)

Florian Wimmer, Die völkische Ordnung von Armut. Kommunale Sozialpolitik im nationalsozialistischen München, 2014.

Aufsätze und Artikel:

Helmut M. Hanko, Kommunalpolitik in der „Hauptstadt der Bewegung“ 1933–1935. Zwischen „revolutionärer“ Umgestaltung und Verwaltungskontinuität, in: Martin Broszat/Elke Fröhlich/Anton Grossmann (Hg.), Bayern in der NS-Zeit. Herrschaft und Gesellschaft im Konflikt, Bd. 3, 1981, S. 329–356.

Wolf Gruner, Die NS-Judenverfolgung und die Kommunen. Zur wechselseitigen Dynamisierung von zentraler und lokaler Politik 1933–1941, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 48 (2000), H. 1, S. 75–126. (Onlineressource)

Doris Seidel, Die Jüdische Gemeinde Münchens 1933–1945, in: Angelika Baumann/Andreas Heusler (Hg.), München „arisiert“. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit, 2004, S. 31–53.

Joachim Lilla (Bearb.), Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933–1945. Ein biographisches Handbuch, 2004, S. 138 f.

Andreas Heusler, Karl Fiehler (1933–1945), in: Friedrich H. Hettler/Achim Sing (Hg.), Die Münchner Oberbürgermeister. 200 Jahre gelebte Stadtgeschichte, 2008, S. 117–134.

Wolfram Selig, Art. „Fiehler, Karl“, in: Wolfgang Benz (Hg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2, 2009, S. 231 f.

Mathias Rösch, Art. „Fiehler, Karl“, in: Hermann Weiß (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg., 2011, S. 121 f.

Onlineressourcen

NS-Dokumentationszentrum München, Münchner Biographien.

Historisches Lexikon Bayerns.

Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952).

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Historisches Pressearchiv.

Porträts

zahlreiche Fotografien in: Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografie v. Wilhelm Nortz (geb. 1902), 9.11.1933, in: Stadtarchiv München, FS-NS-01270.

Fotografie v. Kurt Huhle, 1936, in: Stadtarchiv München, FS-PER-F-0103-03.

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. IX. Wahlperiode 1933, hg. v. Büro des Reichstags, 1934, S. 399. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1938, Abbildung in: Der Großdeutsche Reichstag 1938, IV. Wahlperiode (nach dem 30. Januar 1933). Mit Zustimmung des Herrn Reichstagspräsidenten hg. v. E. Kienast, 1938, S. 483. (Onlineressource)

Autor

→Andreas Heusler (München)

Empfohlene Zitierweise

Heusler, Andreas, „Fiehler, Karl“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116500115.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
